

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Politische Verfolgung

1939

QUELLE

- 23-4** *Von den Nazis vertrieben* : autobiographische Zeugnisse von Emigrantinnen und Emigranten ; das wissenschaftliche Preisausschreiben der Harvard Universität aus dem Jahr 1939 / Detlef Garz. - Opladen [u.a.] : Budrich, 2021. - 366 S. : Ill. ; 21 cm. - (Qualitative Fall- und Prozessanalysen ; 22). - ISBN 978-3-8474-2578-6 : EUR 39.00
[#8514]

Ob es nun 1984 war, wie die Stabsstelle Presse, Kommunikation und Marketing der Universität Kiel mitteilt,¹ oder nur die Lektüre eines 1984 erschienenen Buches, wie Garz im *Prolog* des anzuzeigenden Buches schreibt (S. 9), in jedem Fall gehört die Beschäftigung mit dem im Buchtitel angesprochenen Preisausschreiben zu den langjährigen Arbeitsschwerpunkten des 2021 als Seniorprofessor am Institut für Pädagogik der Universität Kiel tätigen Sozial- und Erziehungswissenschaftlers.² Während seiner Professur für Allgemeine Pädagogik an der Universität Oldenburg von 1990 bis 2002 und danach bis 2015 in gleicher Funktion an der Universität Mainz befaßte sich Garz mit einer Gruppe von Student/innen und Doktorand/innen intensiv mit den in der Houghton Library der Harvard University überlieferten biographischen Dokumenten; Ausgangspunkt war das Forschungsprojekt *Emigrantenbiographien* ab 1996. Hinweise auf die damals entstandenen Aufsätze und Dissertationen finden sich zahlreich unter den in einem besonderen Anhang aufgeführten, über 70 speziellen Forschungsarbeiten zum historischen Preisausschreiben (S. 341 - 348), darunter aus seiner Hand ein erster Hinweis im Forschungsmagazin der Universität Oldenburg *Einblicke* von 2000 und sein als zentraler Text zur Emigration aus NS-Deutschland

¹ So in der Pressemitteilung der Universität Kiel vom 15.11.2021: <https://www.uni-kiel.de/de/universitaet/profil/geschichte-der-universitaet/ns-aufarbeitung/detailansicht/news/249-buch-garz> [2023-10-05: so auch für die weiteren Links].

² https://de.wikipedia.org/wiki/Detlef_Garz - Sein letzter dienstlicher Eintrag an der Universität Mainz datiert von 2015: <https://www.allgemeine-erziehungswissenschaft.uni-mainz.de/univ-prof-dr-detlef-garz/> - Im Wikipedia-Eintrag werden sozio-moralische Entwicklung und Erziehung, qualitative bzw. rekonstruktive Sozialforschung und historische Biographieforschung als Arbeitsschwerpunkte genannt.

bewerteter Beitrag in der Sammlung **Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933** von John M. Spalek u.a. von 2005 sowie ein Themenheft der **Zeitschrift für qualitative Forschung**.³ Seine Überblicke und Spezialforschungen greift Garz jetzt noch einmal auf: Er bietet einen neuen Überblick über das Preisausschreiben, veröffentlicht vier weitere Lebensgeschichten aus den Einsendungen und fügt drei bearbeitete Aufsätze zum Thema soziale Aberkennung hinzu, in denen er damalige Berichte aufgreift; ca. 150 bibliographische Angaben, Archivhinweise und ein Abbildungsverzeichnis schließen den Band ab.⁴ 40 Abbildungen aus historischen Dokumenten und den eingesandten Lebensberichten illustrieren in nur mäßiger Qualität den Band. In der zu Teilen sehr empirisch, in anderen primär theoretisch ausgerichteten Textzusammenstellung gibt Garz noch einmal einen Einblick in seine langjährigen Forschungen, ohne sie hier abzuschließen. In der letzten, der 242. Fußnote kündigt er eine Veröffentlichung an, in der er die Lebensschicksale der Teilnehmer/innen am Preisausschreiben in den Jahren nach 1940 dokumentieren will, und bittet um entsprechende Hinweise (S. 341). Wissenschaftliche Preisausschreiben waren in den 1930er Jahren ein nicht ungewöhnliches methodisches Mittel in den US-amerikanischen Sozialwissenschaften, um mit Hilfe eines finanziellen Anreizes gezielt an autobiographisches Forschungsmaterial zu gelangen.⁵ Wegen ihrer inhaltlichen und methodischen Nähe und weil sie offensichtlich ein Vorbild für die Forscher der Harvard Universität war, stellt Garz zunächst die mehrfach publizierte und 2018 aktuell in den Blick geratene Befragung sog. „alter Kämpfer“ der NS-Bewegung durch Theodore Abel aus dem Jahr 1934 vor, in der aufgrund eines Preisausschreibens und unter Mithilfe der NSDAP 582 Nationalsozialisten aus ihrem Leben bis zum 31. Januar 1933 berichteten.⁶ In

³ **Jüdisches Leben vor und nach 1933** / Detlef Garz. // In: Einblicke : Forschungsmagazin der Carl von Ossietzky-Universität. - Nr. 32 (2000) S. 17 - 20. - „**Mein Leben in Deutschland vor und nach dem 30. Januar 1933**“ : das wissenschaftliche Preisausschreiben der Harvard Universität und seine in die USA emigrierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem deutschen Sprachraum / Detlef Garz. // In: Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933 / hrsg. von John M. Spalek, Konrad Feilchenfeldt, Sandra H. Hawrylchak. - Berlin : De Gruyter Saur. - Bd. 3. USA. - Teil 5. 2005. - IX, 594 S. - Hier: S. 305 - 333. - Vgl. <http://ifb.bsz-bw.de/bsz326819177rez-1.pdf> - Die entsprechenden bibliographischen Hinweise auf S. 341 sind nicht korrekt. Die Bewertung findet sich im o.a. Wikipedia-Eintrag, Anm. 2. - **Zeitschrift für qualitative Forschung**. 8 (2007),2, S. 179 - 286, mit Einführung und 5 Beiträgen.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1232255483/04>

⁵ Garz nennt neben den nachfolgenden noch zwei weitere Forschungsarbeiten, die Erfahrungen in Deutschland aufriefen (S. 23, Anm. 6).

⁶ **Why Hitler came to power** / Theodore Abel. - New York : Prentice-Hall, 1938. - 322 S. - Neubearbeitungen 1966 und 1986. - Deutsche Bearbeitung: „**Warum ich Nazi wurde**“ : Biogramme früher Nationalsozialisten - die einzigartige Sammlung des Theodore Abel / Wieland Giebel (Hg.). - Berlin : Berlin Story Verlag, 2018. - 932 S. - ISBN 978-3-95723-129-1. Sie enthält neben einer Einleitung 82 als Faksimile abgedruckte Berichte. Die Unterlagen in der Stanford University sind im Internet einsehbar.

Anlehnung an diese aus politischem Interesse am Machtwechsel in Deutschland durchgeführte Befragung waren die Initiatoren 1939 – weit vor dem Kriegseintritt der USA – nun an den gesellschaftlichen und seelischen Auswirkungen des Nationalsozialismus auf die deutsche Gesellschaft und das deutsche Volk interessiert. Die Ausschreibung richtete sich „an alle, die Deutschland vor und nach Hitler gut kennen“, realiter aber wohl an Intellektuelle, wie man aus dem erbetenen Umfang von mindestens 20.000 Wörtern (80 Schreibmaschinenseiten) für die Einreichungen von autobiographischen Lebensberichten „vor und nach dem 30. Januar 1933“ schließen darf. Den historischen Bedingungen entsprechend antworteten vor allem aus Deutschland und Österreich emigrierte Personen (187 der 260 Teilnehmer, davon zwei Drittel jüdischer Religion). Die Initiatoren des Preisausschreibens waren der Psychologe Gordon W. Allport (1897 - 1967), der Historiker Sidney B. Fay (1876 - 1967) und der Soziologe Edward Y. Hartshorne (1912 - 1946), das Preisgeld von \$ 1.000,- stellte die Zeitschrift **Atlantic monthly** bereit. Die Einsendungen wurden nach vorgegebenem Schema umfangreich beurteilt, wohl 20 Einsender erhielten die ausgelobten Preise oder Sonderpreise; als zeitnahe wissenschaftliche Auswertungen kann Garz nur drei psychologische Studien von Mitarbeitern Allports 1941 benennen, soziologische oder historische Studien sind nicht entstanden, Hartshornes Einberufung und sein früher Tod als Soldat, sowie Fays Desinteresse vereitelten weitere Auswertungen.⁷ Fay übergab das umfangreiche, 263 Ordner mit insgesamt mehr als 18.000 Seiten umfassende Forschungsmaterial 1957 der Houghton Library in Harvard; dort wurde es auch gelegentlich für Einzelstudien genutzt,⁸ aber erst 2001 kollationiert.⁹ Garz gibt jetzt noch

⁷ Vgl. zu den Biographien der drei Forscher: **Nazi madness** : Der Soziologe Edward Y. Hartshorne und das Harvard-Projekt. Nachwort / Uta Gerhardt // In: Nie mehr zurück in dieses Land : Augenzeugen berichten über die Novemberpogrome 1938 / hrsg. von Uta Gerhardt und Thomas Karlauf. - Berlin : Propyläen-Verlag, 2009. - 263 S. ISBN 978-3-549-07361-2. - Hier S. 319 - 354. - Im Band werden entsprechende Auszüge aus 34 Einreichungen für das Preisausschreiben veröffentlicht, auf das im Einleitungstext von Thomas Karlauf hingewiesen wird, S. 11 - 34.

⁸ So weist die wohl bekannteste Einzelveröffentlichung einer eingereichten Autobiographie, die des Philosophen Karl Löwith (1897 - 1973), schon im Titel auf das Preisausschreiben hin: **Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933** : ein Bericht / Karl Löwith. Mit einem Vorwort von Reinhart Koselleck und einer Nachbemerking von Ada Löwith. - Stuttgart : Metzler, 1986. - XVI,160 S. - ISBN 978-3-476-00590-9. - Zuletzt als Neuausg.: **Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933** : ein Bericht / Karl Löwith. Mit einer Vorbemerkung von Reinhart Koselleck und einer Nachbemerking von Ada Löwith. Neu hrsg. von Frank-Rutger Hausmann. - Neuausg. - Stuttgart [u.a.] : Metzler, 2007. - XIV, 224 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-476-02181-6.

⁹ „**My life in Germany before and after January 30, 1933**“ : a guide to a manuscript collection at Houghton Library, Harvard University / Harry Liebersohn ; Dorothee Schneider. - Philadelphia : American Philosophical Society, 2001. - 130 S. - (Transactions of the American Philosophical Society ; 91,3). - ISBN 0-87169-913-3.

einmal ein paar statistische Daten, über Berufe, Religion, Geschlecht, Alter, Emigrationsjahr, Aufenthaltsort etc., stellt aber die Motive ins Zentrum, materielle Motive, Bitten um Hilfe, Aufarbeiten von Erinnerungen, Aufrütteln und Verurteilen, Aufschreiben für die Nachkommen, Dokumentieren, Beispielgeben, Aufklären, Analysieren etc. und nennt abschließend die Preisträger.

Im zweiten Teil folgen vier Lebensgeschichten, ohne daß Garz Gemeinsamkeiten oder Kontraste zwischen ihnen anmerken würde. Garz hat sie aus weiteren Unterlagen, darunter auch Interviews mit Nachkommen, um nicht mitgeteilte Umstände und Ereignisse ergänzt, zitiert umfangreich und führt die Berichte in unterschiedlicher Weise bis zum Ableben fort:¹⁰

(1.) Die pseudonym zugesandte Lebensgeschichte von Hilde Rosa Stern (1900 - 1961), Tochter des prominenten Entwicklungspsychologen William Stern (der selber 1934 in die USA emigrierte), vor und nach einer kurzen Ehe und der Geburt zweier Kinder Sozialarbeiterin und Berufsvermittlerin in Hamburg, 1933 als Jüdin aus dem Amt entfernt, illegal für die KPD tätig, verhaftet, im Konzentrationslager, verurteilt, wieder im KZ, 1937 entlassen, über die Niederlande in die USA emigriert, in New York für Hilfsorganisationen und Zeitschriften tätig, ab 1941 verheiratet mit dem Schriftsteller Hans Marchwitza, lebt mit ihm und ihren Kindern dort in äußerst prekären Umständen, 1946/1947 Ausreise mit der Familie über Westdeutschland nach Ostberlin, dort und in Prag Mitarbeiterin Marchwitzas bis zu ihrem frühen Tod.

(2.) Im Abschnitt zu Carl Paeschke (1895 - 1983) hält Garz sich enger an den Text der eingereichten Lebensbeschreibung, die von den Preisrichtern mit einem der zwei vergebenen ersten Preise ausgezeichnet wurde, da sie sehr authentisch über die politische Entwicklung in Deutschland informiere. Garz thematisiert Paeschkes unruhige Kindheits- und Jugendgeschichte im ländlichen Oderbruch und zweitweise auch in Berlin, Weltkriegszeit und Politisierung erst für die DDP, ab 1924 für die SPD, Tätigkeit als Redakteur für ein Parteiorgan in Schlesien, zunehmend Ziel von Bedrohungen und 1932 auch einem Mordanschlag durch die NSDAP, aus Enttäuschung über das nachgiebige Verhalten der Parteiführung 1933 Austritt aus der SPD und Emigration in die Schweiz, dort trotz chronischer Krankheit, Bedrohung durch die NSDAP, Beobachtung und Anklagen durch die Schweizer Fremdenpolizei journalistische, schriftstellerische und künstlerische Tätigkeit, nach Kriegsende weiter in der Schweiz, lang erfolglose Bemühungen um Entschädigung, künstlerische Arbeiten bis zum Tod.

(3.) Die von Rudolfine Menzel (1891 - 1973) eingereichte Lebensbeschreibung ist auf ihren Zionismus und ihre wissenschaftliche und beruflich-praktische Arbeit mit Hunden fokussiert; Garz interpretiert den umfangreichen Text im Sinne der Biographieforschung. Sie stammt aus reichem Wiener Bürgertum, emanzipiert sich schon als Kind und Jugendliche vom Elternhaus, entdeckt den Zionismus für sich, studiert Naturwissenschaften in Wien und arbeitet als Chemikerin, bis sie 1917 zu ihrem Mann, einem Arzt, nach Linz zieht. Dort engagiert sie sich für die Sozialdemokratische Partei, sie begründet eine umfangreiche Hundezucht, wird zur erfolgreichen wissenschaftlichen Expertin und versucht auf Reisen nach Palästina dort das jüdische Diensthundewesen zu organisieren. Nach dem An-

¹⁰ Schon wegen ihres erheblichen Anteils am Umfang des Buches werde ich sie als Rezensent hier paraphrasieren, auch wenn Garz sie nicht weiter in den Band integriert hat.

schluß Österreichs an das Deutsche Reich emigriert das Ehepaar nach Palästina, arbeitet nach Anfangsschwierigkeiten am Aufbau einer Schutzhunde-Zucht sowohl für das britische Militär als auch für jüdische Organisationen, 1948 für die israelischen Verteidigungsstreitkräfte, fühlt sich aber unterbewertet, sie baut statt dessen eine Zucht für Blindenhunde auf und domestiziert erfolgreich einheimische, halbwilde Paria-Hunde.

(4.) Der sehr umfangreiche Bericht von Alfred Fabian (1897 - 1950) ist 1939 im Exilort Schanghai verfaßt worden, er ist äußerst faktisch formuliert, doch zeigen zugefügte Motti und eingefügte Absätze die Motivation, Vergeltung zu wollen, „Auge um Auge, Zahn um Zahn“; er ist einer der ersten, der ausführlich über eigene Erlebnisse in Konzentrationslagern geschrieben hat (S. 221), Garz hält sich eng an seine Formulierungen. In einem ersten Teil berichtet Fabian über seine rebellische Jugend, Kriegsdienst und Gefangenschaft in Rußland, Politisierung im Bürgerkrieg, abenteuerliche Rückkehr nach Berlin, dort bei den Aufständischen, danach in der Halbwelt, ab 1927 halb illegaler, sehr erfolgreicher Aufbau eines Film- und -projektorvertriebs für die katholische Kirche, Konflikte als Jude um seine Firma, Taufe, Erpressung und mehrmalige Verhaftungen; im zweiten Teil über „vier Jahre als Sklave Adolf Hitlers“, sein Leben in den Konzentrationslagern Kislau, Dachau und Buchenwald, verhängnisvolle Prominenz durch Verleumdungen in NS-Zeitungen, sogar in einer Sondernummer des **Der Stürmer** 1936, die ihn zum Opfer ständiger Mißhandlungen prädestinieren, Selbstmordversuche, Erleben der Einlieferung von Juden nach dem 9. November 1938, schließlich doch Entlassung am 3. Juni 1939, mit der der Bericht endet; in einem Nachwort informiert Fabian über die Stationen der Reise nach Schanghai. Dies Nachwort ergänzt Garz mit den wenigen, recherchierten Informationen über Fabians Leben in Schanghai und bis zu seinem Tod in den USA.

Im dritten Teil *Aberkennungstrilogie* folgen Bearbeitungen von drei älteren Aufsätzen: Zuerst zu Grundzügen einer Moral der Aberkennung, unter der Garz soziales Handeln im Sinne von Beleidigung, Entwürdigung und Erniedrigung begreift (S. 277). Er entwickelt sie vor der Folie des Konzepts der moralischen Anerkennung nach Axel Honneth und analysiert sie mit Hilfe von biographischen Berichten für das Preisausschreiben von 1939, in Stufen von Mißachtung über Erniedrigung bis zur Verletzung leiblicher Identität. Im zweiten Aufsatz bezieht sich Garz auf historische Migrationsforschung für das erste Drittel des 20. Jahrhunderts als einer Möglichkeit erinnernder Solidarität, dem einzigen Band, das sich sowohl individuell als auch auf einer aggregierten Ebene zwischen Generationen herstellen läßt (S. 307). Im dritten rekonstruiert Garz - aus dem Bericht des Bruders für das Preisausschreiben - die Biographie eines jüdischen Aufsteigers und Parvenüs, der nach 1933 ihm zugefügten beruflichen Abstieg, Kontaktverlust, Ehrverlust, Zusammenbruch der Alltagorganisation und Selbstorientierung, Einlieferung ins KZ und dort Mißhandlungen bis zum Tod erfährt.

Im Schlusskapitel zählt Garz einige rätselhafte und zweifelhafte Einreichungen auf und ruft danach die Schicksale der in Konzentrationslagern ermordeten Berichterstatter und der noch während des Krieges oder kurz danach verstorbenen auf, insgesamt 29 Personen, wechselt zu einigen besonders eindrucksvollen Lebensläufen und kommt noch einmal auf diskutabile Theorien der Persönlichkeitsentwicklung zurück, die dem psychologischen Teil der Auswertung der Einreichungen 1939/1940 zu Grunde lagen. Er schließt

mit dem auch an sich selbst gestellten Auftrag, das Schicksal von Menschen, in deren Leben die Nationalsozialisten, als sie an die Macht kamen, auf brutale Weise eingegriffen haben, zu erzählen, mitzuteilen und über Generationen hinweg ins Gedächtnis zu rufen, nicht zuletzt in der gegenwärtigen Situation der Bundesrepublik Deutschland (S. 340).

So wichtig und erforschenswert das Preisausschreiben der Harvard Universität auch sein mag, so sehr ist doch zu bedauern, wie wenig seine Existenz, Überlieferung und nachträgliche Auswertung in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sind.¹¹ Alle Hinweise und Forschungen sind nur in wissenschaftlichen Verlagen, Fachzeitschriften und Dissertationspublikationen veröffentlicht worden, einflußreiche oder Mainstream-Verlage haben sich des Themas nicht angenommen, auch die von Garz in Aussicht gestellte Zusammenstellung der späteren Lebensschicksale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird dies nicht ändern.¹² Um so wichtiger wären die weite Bekanntmachung und breite Verbreitung des neuen Buchs von Garz, der hier in wünschenswerter Weise die Umstände und Ergebnisse des historischen Preisausschreibens noch einmal vorstellt und die gesammelten Einreichungen wissenschaftlich weiter auswertet, in diesem Falle insbesondere für die Biographie-Forschung. Ihm und seinem (Teil-)Lebenswerk gebühren Respekt und Hochachtung: Die historischen Texte sollten vollständig, ähnlich wie die in der Stanford University zugänglich gemacht werden,¹³ ein (weiterer) Zusammentrag der verstreut veröffentlichten lebensgeschichtlichen Forschungen wäre erwägenswert. Vor allem und unabhängig davon gilt aber die Aufgabe, die Lebensschicksale der Betroffenen weiter zu erzählen und sie über die Generationen hinweg im Gedächtnis zu behalten.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

¹¹ Dem Rezensenten ist seine Existenz durch eine Archivtagung bekannt geworden: **Kollektive Montage, Momentaufnahme und Arbeit des Archivs** : die Sammlung „Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933“ / Daniel Weidner. // In: Archive und Museen des Exils / Sylvia Asmus, Doerte Bischoff, Burcu Dogramaci (Hrsg.). - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - VII, 344 S. : Ill. ; 23 cm. - (Exilforschung ; 37). - ISBN 978-3-11-054093-2 : EUR 39.95 [#6712]. - S. 11 - 29. - Rez.: IFB 20-1 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10114>

¹² 2018 ist im Umfeld der deutschen Ausgabe der Umfrage unter frühen Nationalsozialisten von 1934 (vgl. oben Anm. 6), im **Spiegel** ein Beitrag von Norbert F. Pötzl erschienen:

<https://www.spiegel.de/geschichte/emigranten-preisausschreiben-augezeugen-ueber-novemberpogrome-1938-a-1203921.html> - Der oben in Anm. 7 genannte, im Propyläen-Verlag der Ullstein Buchverlage 2009 erschienene Band benennt das Preisausschreiben nur im Fließtext als seine Quelle.

¹³ Garz weist darauf hin, daß etwa 130 Manuskripte des Harvard-Preisausschreibens als Mikrofilme am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin vorliegen (S. 18, Anm. 3).

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12270>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12270>